

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 36

Artikel: Der Blechtrottel
Autor: Planta, Eleonore von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Blechtrottel

Intim kann man unser Verhältnis nicht nennen, wenn ich auch gestehen muss, dass ich neuerdings mit ihm regen Verkehr pflege. Seine Väter – es waren mehrere – beweisen mit ihrer Kreatur gelinden Witz und eine gewisse Pfiffigkeit – er aber, der arme PC, bleibt rettungslos doof. Schon seine Bemühungen,

Von Eleonore von Planta

mich in der ersten Stunde unserer Begegnung persönlich kennenzulernen, missraten gründlich. Möglich, dass ich meinen Namen auf seine Aufforderung hin zu rasch eintippte, möglich auch, dass mein Vorname schlicht zu lang ist – mein PC erfasst nur Ore und redet mich ab sofort mit diesem lächerlichen Namen an, den er immer wieder elegant in seine Sätze einfließen lässt. Wie er mich nach dem heutigen Datum fragt – es ist August und sehr heiss – beschliesse ich, ihn nun meinerseits zu ärgern, und schreibe 24.12.85. Doch er ärgert sich

keineswegs, wundert sich nicht einmal, sondern quitiert die Angelegenheit mit ungebrochener guter Laune. «Fröhliche Weihnachten!» schreibt er. Auch die nun von mir absichtlich falsch eingegebene Uhrzeit irritiert ihn nicht im geringsten. Ab sofort zählt er die falschen Stunden, zählt vollkommen unrealistisch die Minuten und Sekunden, die es noch nicht oder nicht mehr gibt. Und so komme ich zu meiner ersten bitteren Erkenntnis: Solange ich meine Befehle korrekt erteile und seine Fragen formal nach Vorschrift beantworte, bleibt er kritiklos. Er arbeitet genauso zuverlässig mit falschen wie mit richtigen Daten. Wehe aber, wenn ich gegen seine Spielregeln verstosse, einen Punkt zuwenig oder einen Abstand zuviel tippe oder gar den Doppelpunkt vergesse. Gleich wird er entsetzlich pingelig und verkündet: Befehl nicht ausführbar. Keine Daten unter diesem Namen.

Was habe ich nur falsch ge-

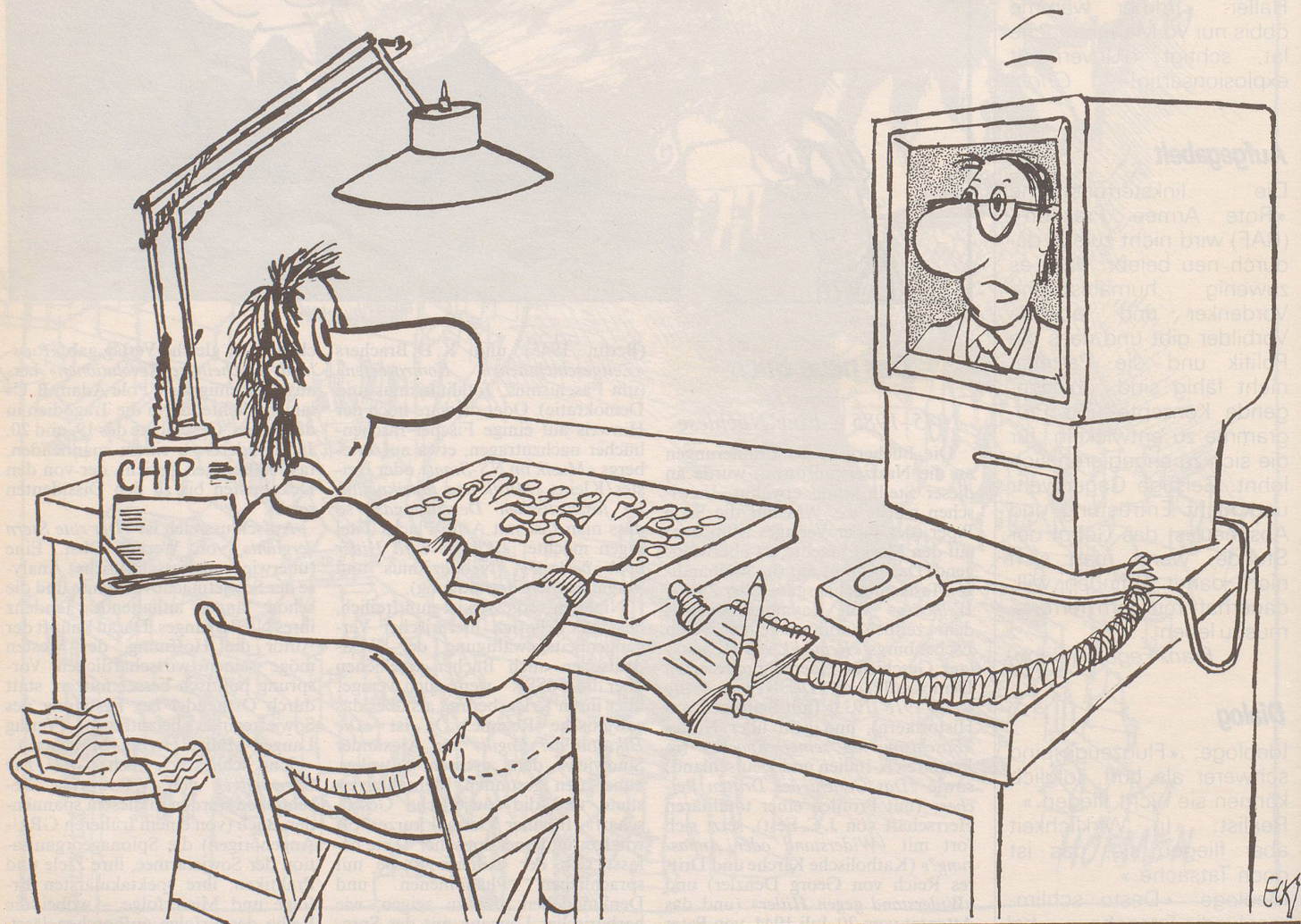
macht? Ich weiss es nicht. Nicht aus Bosheit verschweigt er mir den Grund meiner Fehlleistung, sondern weil er nicht um die Ecke denken kann, nur geradeaus. Zwar haben ihn seine Schöpfer mit guten Manieren und einer gewissen Freundlichkeit ausgestattet. Nach weiteren Fehlversuchen meinerseits fragt er höflich an, ob ich die Sache abbrechen?, ignorieren? oder wiederholen? möchte. Er verlangt nichts anderes als den Anfangsbuchstaben meiner Antwort, begnügt sich auch mit einem y für yes oder einem n für no. Ist mir schliesslich das Ganze verleidet und will ich den Krempel endgültig loswerden, so drücke ich entschlossen auf die Löschaste. Are you sure? fragt er besorgt. Ach, er will mich vor unbedachtem Tun bewahren!

Lieber PC! Seit ich dir anlässlich eines Intensivkurses zur «Einführung in die Informatik» im wahrsten Sinne des Wortes ins Innerste blicken konnte – dein Mysterium mit der Seele suchend

–, seither sind meine Illusionen zunichte geworden. Nicht BASIC will ich reden, nicht PASCAL, nicht COBOL oder eine andere Computersprache ... aber die Sprache des Herzens verstehst du so wenig wie die Sprache des Geistes ... du bist und bleibst ein nützliches Werkzeug ... «Ein Mann, der recht zu wirken denkt, muss auf das beste Werkzeug halten» ... Was hätte Goethe wohl zum Computer gesagt? Blechtrottel, vermute ich.

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Diebstahl:
Spezialmetall für
Einbrecher



«Guten Tag, kleiner Hacker! Nun ändere mal schön dein Programm, ich bin nämlich der Onkel vom Datenschutz!»